

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 \mathcal{G}
für auswärts 15 \mathcal{G}
bei Auskunftserteilung
durch Geschäftsst. 20 \mathcal{G}
Keflame-Zeile 30 \mathcal{G}
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachloß.

Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 17.

Neuenbürg, Freitag den 21. Januar 1916

74. Jahrgang.

Telegramm des Wolffschen Büros an den „Enztäler“.

(WZB.) Den 20. Januar, nachm. 3.00 Uhr.
Großes Hauptquartier, 20. Januar. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Stellungen nördlich von Frelinghien wurden gestern abend von den Engländern unter Benützung von Raubbomben in einer Breite von einigen hundert Metern angegriffen. Der Feind wurde zurückgeschlagen; er hatte starke Verluste.

Feindliche Artillerie beschloß planmäßig die Kirche von Lens.

Ein englischer Kampfdoppeldecker mit zwei Maschinengewehren wurde bei Tourcoing von einem deutschen Flugzeug aus einem feindlichen Geschwader heruntergeholt.

An der Yser brachte das Feuer unserer Ballonabwehrgeschütze ein feindliches Flugzeug zur Landung in der feindlichen Linie. Das Flugzeug wurde sodann durch unser Artilleriefeuer zerstört.

Die militärischen Anlagen in Nancy wurden gestern nacht von uns mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Artilleriekämpfe und Vorpostengeplänkel an mehreren Stellen der Front.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 20. Jan. (WZB.) Amtlich wird verlautbart vom 20. Jan. 1916 mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Die neue Schlacht an der bessarabischen Grenze hat an Heftigkeit zugenommen. Außer den schon gestern gemeldeten Angriffen, die alle in die frühesten Morgenstunden fielen, hatten unsere braven Truppen, ihnen voran die Budapestener Honveddivision, bis in den Nachmittag hinein fast stündlich an verschiedenen Stellen zwischen Toporow und Bojan lähe Anstürme überlegener Kräfte abgeschlagen. Der Feind drang im Verlauf der Kämpfe einigemal in unsere Schützengräben ein, wurde aber immer wieder im Handgemenge, einmal durch einen schneidigen Gegenangriff der Honvedregimenter Nr. 6 und Nr. 30, unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Das Vorgelände unserer Verschanzungen ist mit Russenleichen übersät. Im Gefechtsraum einzelner Bataillone wurden 800—1000 gefallene Russen gezählt. Die anderen Fronten der Armee Pflanz-Balkin standen den ganzen Tag hindurch unter russischem Geschützfeuer; auch bei der nördlich anschließenden Front in Ditalizien gab es kurzen Artilleriekampf.

Kundschan.

Wien, 19. Jan. Wie zu erwarten war, hat die Unterwerfung Montenegros in Italien wieder schmetternd gewirkt. In heftigen Ausfällen ergiebt sich ein Teil der italienischen Presse gegen die Entente und namentlich England wird mit Beschimpfungen überhäuft. Diese plötzliche vom Jensor nicht unterdrückte Wendung in der italienischen Presse muß natürlich sehr auffallen und gibt zum Nachdenken Anlaß. Hierzu kommt die allerdings noch unbefätigte neutrale Meldung, daß

Italien seine Truppen nach Valona zurückgezogen habe. Seit der vierten Isonzischlacht, also seit Wochen, ist die italienische Angriffslust erlahmt, und es ist in der ganzen Zeit eigentlich zu keinen größeren Ereignissen auf dem italienischen Kriegsschauplatz gekommen. Im Gegenteil, unsere Truppen, denen die lange Untätigkeit nicht behagt, gingen einigemal angriffsweise vor und nahmen wiederholt italienische dichtbesetzte Grabenstellungen. Die und da rafften sich kleinere italienische Abteilungen zu bedeutungslosen Vorstößen gegen einzelne Punkte an der Isonzifront oder an der Tiroler Westfront auf; sie werden aber regelmäßig zurückgeschlagen. (Zeff. 3.)

Bukarest, 20. Jan. Die Katastrophe Montenegros übt auf Rumänien eine große Wirkung aus. Die Blätter halten die Niederlage des montenegrinischen Königreiches für größer, als die seines serbischen Bundesgenossen.

Berlin, 20. Jan. (WZB.) Zu der Monarchenbegegnung in Risch schreibt die „Germania“: Die Situation erinnert bis zu einem gewissen Grade an Versailles, wo 1871 Deutschlands Fürsten auf feindlichem Boden zusammentrafen, um den Grundstein zu unserer heutigen, so glänzend bewährten Gebäude des neuen Deutschen Reiches zu legen. Möge von der Dauerhaftigkeit dieses deutschen Bundes recht viel auf die deutsch-bulgarische Zusammengehörigkeit übergehen!

Bukarest, 20. Jan. „Adevatul“ meldet aus Sofia: Die griechische Regierung beschloß ihre Truppen aus den von dem englisch-französischen Heer besetzten Gebieten vollständig zurückzuziehen, um sie in anderen Teilen des Landes zu konzentrieren.

Wien, 20. Jan. Die „Gacette Belsta“ teilt mit, daß die Beute der Mittelmächte in den ersten sieben Kriegsmontaten betrage: 470 000 Quadratkilometer eroberten feindlichen Landes, 3 1/2 Millionen Gefangene, 10 000 Geschütze und 40 000 Maschinengewehre, wozu noch riesige Massen sonstigen Kriegsmaterials kommen.

London, 20. Jan. (WZB.) Lloyds melden: Der britische Dampfer „Marere“ (5443 Bruttoregistertonnen) wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Berlin, 19. Jan. (WZB.) Der „Staatsanz.“ veröffentlicht eine Ministerialverordnung, nach der die Verbrauchsmenge von Getreide und Mahlprodukten für landwirtschaftliche Betriebe von 400 Gr. Getreide auf 300 herabgesetzt wird. Weiter wird durch die Verordnung angeordnet, daß Personen, die keinen eigenen Haushalt führen, also auf den Bezug von Mehl nicht angewiesen sind, einen Ausweis erhalten, der nur zum Brotbezug berechtigt. Die Brot- und Mehlkarten dürfen weiter für vierzehn Tage ein Kilogramm Mehl auf den Kopf nicht übersteigen.

Hamburg, 19. Jan. Hamburg beabsichtigt den Ankauf von 30 000 Schweinen, um sie durch preussische Landwirte mit rumänischem Getreide mästen zu lassen.

Amsterdam, 20. Jan. (WZB.) Wie Nieuwe van den Dag“ berichtet, hat der Ackerbauminister gefastet, daß alle Kühe aus dem Uberschwemmungsgebiet in Nord-Holland so schnell als möglich lebend oder geschlachtet nach Deutschland ausgeführt werden. Der Erlös daraus soll dann den Viehbesitzern zugute kommen. Zwei bekannte Firmen werden mit der Ausfuhr betraut werden. Mit der Untersuchung der Kühe ist bereits begonnen.

Mailand, 20. Jan. (WZB.) Nach dem „Corriere della Sera“ brach in Valle Parina, in der Provinz Bergamo, eine entsetzliche Feuersbrunst aus, die seit zwei Tagen anhält und sich über 14 Kilometer erstreckt. Die Bevölkerung ist in großen Schrecken versetzt.

Betriebseinstellungen Schweizer und holländischer Textilfabriken.

dpk. Berlin, 19. Jan. Die Hoffnungen, die man auf den Schweizer Einfuhrtrakt in Schweizer Industriellenteilen in Bezug auf die Rohstoffzufuhr gesetzt hat, haben sich bisher noch nicht erfüllt. Die Klagen — speziell in der Textilindustrie — sind ganz allgemein, daß es an den wichtigsten Rohmaterialien fehlt. Baumwolle ist überhaupt seit Monaten nicht in die Schweiz hineingekommen, sodaß die Spinnereien und Webereien in der allergrößten Verlegenheit sind. Zurzeit stehen 5000 Webstühle still und Ende Januar rechnet man auf die Stilllegung von im ganzen 7000 Webstühlen, zu denen dann noch etwa 337 000 Spinn- und Zwirnspindeln kommen. Diese Betriebseinschränkung und teilweise Betriebseinstellung großer Textilbetriebe hat naturgemäß umfangreiche Verluste für diese Betriebe im Gefolge. Die Einbuße, welche die Arbeiter allein an Arbeitslohn erleiden, dürfte allein monatlich mit Einschluß der ja auch von den Betriebseinschränkungen betroffenen Hilfsindustrien eine Million Mark betragen. Es kann daher nicht wunder nehmen, daß sowohl in den Arbeitgeber- wie Arbeitnehmerkreisen der schweizerischen Baumwollindustrie eine außerordentliche Erbitterung herrscht. Man ist sich dort klar darüber, daß an diesen Zuständen vor allem England die Schuld trägt, und verlangt dringend Abhilfe der jetzigen unhaltbaren Zustände. — Auch in Holland erscheint die Betriebseinstellung großer holländischer Webereien und Konfektionsfabriken unvermeidlich, wenn nicht in kurzer Zeit größere Posten Baumwoll- und Wollgarn aus England nach Holland geliefert werden, da England mit den Lieferungen sehr stark zurückhält. Für die holländische Textilindustrie bedeuten diese Zustände eine schwere Gefahr. Es ist bereits die Vermittlung des niederländischen Ueberseeclubs angerufen worden, der die Vermittlung der Einfuhrgeschäfte aus England unter sich hat, jedoch vorläufig ohne Erfolg.

Württemberg.

Der „Schwäb. Merkur“ schreibt: Wie aus Abgeordnetenkreisen verlautet, wird der Landtag voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats März wieder zusammentreten.

Stuttgart, 20. Jan. Ein hochberzigter Mitbürger unserer Stadt und dessen Gemahlin haben, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß ihre Namen nicht genannt werden, dem Württ. Landesverein vom Roten Kreuz in 5%igen Reichsanleihen die reiche Summe von 100 000 M. übergeben. Der Betrag soll in erster Linie zum Besten unserer verwundeten und kranken Soldaten, dann aber auch zum Wohle unserer tapferen kämpfenden Truppen draußen im Felde Verwendung finden.

Tübingen, 20. Jan. Die Sitzungen des N. Schwurgerichts Tübingen im 1. Vierteljahr 1916, deren Beginn auf Montag den 24. Jan. festgesetzt worden war, fallen aus, da sich ergeben hat, daß verhandlungsreife Strafsachen nicht vorhanden sind.

Münzingen, 20. Jan. Gestern früh brachte ein Extrazug in der Richtung von Ulm ca. 1200 meist unverwundete serbische Gefangene, die unter der üblichen Bewachung in das Gefangenenlager auf dem Truppenübungsplatz transportiert wurden. Die Kleidung und das Schuhwerk waren sehr schlecht, das ganze Aussehen war mehr als ein vorkommendes. Die Gesichtszüge und die Hautfarbe sind ganz ähnlich wie bei den Russen.

Futter und Streu aus Dänemark. Von Rannheim aus wird jetzt dänisches Seegras zu 11 M. der Ztr. und dänisches Heubetrag für Streuwecke zu 3.50 M. der Ztr. frei deutschen Stationen angeboten.

N. Forstamt Calmbach.
Nadelstammholz-Verkauf
auf dem Stock

im schriftlichen Auftrich
aus Eiberg, Hengstberg, Meistern,
Heimenhardt, Kälbling:

Geschächter Anfall: Km.:
Förchen: Langholz: 340 L.
bis V. Kl., Abschnitte: 20 L.
bis III. Kl.; Tannen: Lang-
holz: 1339 L.—V. Kl., Ab-
schnitte: 112 L.—III. Kl.

Schriftliche Angebote wollen
spätestens bis

Samstag den 29. Januar,
mittags 12 Uhr,

beim Forstamt eingereicht werden.
Losverzeichnisse unentgeltlich von
der Geschäftsstelle für Holz-
verkauf in Stuttgart, Militär-
straße 15.

Einige

Arbeiter

für sofort gesucht. Beschäftigung
dauernd und gut bezahlt.

Papierfabrik Wildbad.

Fleischbeschn-Tagbücher

Caschen-Tagbücher

Fleischbeschn-Grübren-
Verzeichnis

Gesundheits-Schneine zc.

empfiehlt die

Buchdruckerei d. Blattes.

Fürs Feld!

Pergamentpapier-

Därme

zum Verschicken von Gelee,
Honig, Butter, Döfse-
mauskalat zc. am Stück
empfiehlt

C. Meck, Buchhandlung.

Schultinte,

bester Qualität, das Liter zu 45 \mathcal{G} .

Kanzleitinte

in verschiedenen Fabrikaten und
Füllungen,

Copiertinte

in verschiedenen Füllungen,

Tinten-Pulver

zur Vereitung von 1 Liter tief-
schwarzer Kanzleitinte, 1 Päck-
chen 80 \mathcal{G} empfiehlt die

C. Meck'sche Buchdruckerei.

Notiz.

Infolge eines Betriebs-
unfalles mußten leider einige
Inserate für die nächste
Nummer zurückgestellt werden,
was wir zu entschuldigen
bitten.

Neuenbürg.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 335.
Erlag. Inf.-Regt. Nr. 51, 2. Komp.
Gottlieb Pfommer, Demnach, leicht verw.
Inf.-Regt. Nr. 126, Straßburg, 10. Komp.
Ernst Wolfinger, Obernhausen, nicht gefallen, verwundet in Gefangenschaft.
Gren.-Regt. Nr. 119, Stuttgart, 11. Komp.
Wolff Reiser, Kapsenhardt, bisher verw., gestorben.

Neuenbürg, 20. Jan. Wo man geht, macht sich das milde Wetter bemerkbar — viel zu frühzeitig, denn wenn noch Kälte einsetzt, gibts einen Rückschlag. Der Saft schießt zu bald ins Holz. Das Wetter ist so mild, daß man den Bäumler schon nach Edelreißern schneiden gehen sieht und der Gartenfreund schon, als ob er schon viel versäumt hätte. Wenn es so bliebe, wie Anno 1617, dann war es gut. Da war ein sehr früher Jahrgang. In der fünften Woche hat man das Feld mit Pflügen, Hacken und Haberfähen angegriffen. Es war köstlich Wetter bis zur Blüte. Dann kam Regen und vermischter Sonnenschein. Wein gab es so überflüssig viel, daß man ihn aus Mangel an Faß in den Fuder einschlagen mußte; er war aber so sauer, daß er vor drei Jahren nicht zu genießen gewesen. Anno 1828 war es noch viel besser. Da war ein so warmer und gelinder Winter, daß die Bäume im Jänner und die Weinreben im April erblüht haben. Um Pfingsten war Ernte, 14 Tag nach Jacobi Herbst und ein so reiches Jahr, daß an Wein und Frucht, dazu ein Ausbund auch an allem Obst und anderen Erdgewächsen, ein großer Ueberfluß erwachsen.

Neuenbürg, 20. Jan. Die Heeresangehörigen im Felde erhalten häufig Zusendung aus der Heimat mit beigefügten Zahlarten, die größtenteils schon durch Druck oder handschriftlich mit Aufschrift versehen sind. Diese Zahlarten werden von den Feldpostanstalten bei dem Versuche der Einzahlung zurückgewiesen, weil der Zahlartendienst im Feldpostverkehr nicht hat zugelassen werden können. Die Uebersendung von Zahlartenvordrucken an Heeresangehörige gibt daher nur zu Weiterungen Veranlassung und ist völlig zwecklos.

Engelsbrand, 20. Jan. Bei der am letzten Samstag stattgehabten, von den Gemeinderäten vollzogenen Wahl eines Schultheißenamtsverwesers wurde Ludwig Merz, früher Landjäger, jetzt Bauer, für den zum Heer eingezogenen Amtsverweser Hartmann von Neuenbürg mit 3 gegen 2 Stimmen gewählt. Die Herrschaft auf dem hiesigen Rathhaus wurde dadurch von den 3 sozialdemokratischen Vertretern in die Hand des Vorstandes des Bürgervereins gelegt.

Ragold, 20. Jan. Die Abhaltung des Viehmarktes am 31. Januar gilt als gesichert, wenn die Maul- und Klauenseuche sich nicht noch mehr ausbreitet.

Pforzheim. Vor der Karlsruher Strafkammer nahm dieser Tage der Prozeß gegen die ehemaligen

Direktoren des Pforzheimer Bankvereins seinen Anfang. Auf der Anklagebank sitzen der 45jährige Kaufmann A. F. Herrmann aus Pforzheim, der 42jährige Kaufmann F. Krämer aus Ulm und der 50jährige Buchhalter Jakob Philipp aus Darmstadt. Dem Hauptschuldigen Herrmann wird zur Last gelegt, daß der Pforzheimer Bankverein durch seine Spekulationen insgesamt 6 1/2 Millionen Mark eigenen Vermögens verbrauchte und außerdem rund 7 1/2 Mill. Mark schuldig wurde. Die beiden anderen Angeklagten sind der Beihilfe beschuldigt. Der Pforzheimer Bankverein war 1871 als Kommanditgesellschaft von August Kayser und Becker mit einem Kapital von 900000 Mark gegründet worden. Im Jahr 1899 wurde der Bankverein in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und das Kapital auf 2 Mill. Mark erhöht. Die weiteren Kapitalerhöhungen, wie sie in den folgenden Jahren vorgenommen wurden, erreichten schließlich 6 1/2 Mill. Mark. In den letzten Jahren zahlte der Bankverein eine Dividende von 8%; bei Kriegsbeginn, Ende Juli 1914, stellte er seine Zahlungen ein. Die Angeklagten gaben im Wesentlichen die ihnen zur Last gelegten Beschuldigungen zu. Der Sachverständige äußerte sich dahin, daß durch die unordentliche Buchführung der wirkliche Stand des Geschäfts in der Bilanz nicht ersichtlich war und ein ganz falsches Bild von der Organisation und Geschäftsführung gegeben worden ist. Die eigentliche Schuld an dem Zusammenbruch sei auf die mangelhafte Kontrolle durch die Organe des Aufsichtsrats zurückzuführen.

Pforzheim, 20. Jan. Der Pforzheimer Millionen-Bankprozeß wurde heute abend 9 Uhr nach 3tägiger Verhandlung vor der Karlsruher Strafkammer zu Ende gebracht. Das Urteil lautete gegen den Hauptangeklagten Herrmann auf 5 Jahre 3 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Jahr 3 Monate Untersuchungshaft, 6000 Mark Geldstrafe sowie fünf Jahre Ehrverlust, gegen Krämer auf 2 Jahre Gefängnis abzüglich 1 Jahr 5 Monate Untersuchungshaft, gegen Philipp auf 4 Monate Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchung. Die Angeklagten haben sämtliche Prozeßkosten zu tragen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Sofia, 20. Jan. (WB.) Die bulgarische Teleg.-Agent. meldet noch über den Aufenthalt des deutschen Kaisers in Nißch: Gegen 3 Uhr fand ein Essen zu 46 Gedecken im Großen Palast statt. Am Abend war intime Tafel im kaiserlichen Wagen, worauf der Kaiser um 7 1/2 Uhr wieder nach Deutschland abreiste. Während des ganzen Nachmittags wurden die beiden Monarchen von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Die Zusammenkunft in Nißch wird als ein Ereignis angesehen. Die ganze Presse hebt die hohe politische und militärische Bedeutung des Kaiserbesuchs hervor.

Berlin, 20. Jan. Aus Rotterdam meldet die „Deutsche Tagesztg.“: Ein Exchange-Telegramm meldet aus Rom, daß dortselbst eine drahtlose Nachricht aus Cetinje eintraf, derzufolge die weiße

Fahne über Gradowo wehe. Dort habe König Nikita seinen Degen dem General von Koeveß überreicht. Zwei montenegrinische Generale weigerten sich, sich zu übergeben und entwichen zu den Serben.

Haag, 20. Jan. „Daily Express“ meldet dem „Lokalanz.“ zufolge aus Rom: Die Kapitulation Nikitas hat einen Bruch innerhalb der weitverzweigten königlichen Familie verursacht. Prinz Danilo, der mit seiner deutschen Gemahlin (Herzogin Jutta von Mecklenburg) vor 6 Monaten aus Montenegro ausgewiesen wurde, soll zurückkehren, während Prinz Mirko und Gemahlin, die beide großslawische Gefühle hegen, jetzt als Gäste der Königin Helena in Italien weilen. — Welch tiefen Eindruck die Kapitulation auch in Paris macht, beweist eine amtliche Erklärung der serbischen Gesandtschaft in Paris, die nachdrücklich die bisher noch gar nicht behauptete Einleitung von Friedensverhandlungen zwischen Serbien und den Zentralmächten dementiert.

Den 21. Januar 1916.

Berlin, 20. Jan. Aus Wien meldet die „Deutsche Tagesztg.“: Das „Neue Wien Journal“ berichtet aus Saloniki: Die Flotte des Bierverbandes ist vor dem Hafen von Saloniki in Schlachtreihen aufgestellt. Die Flotte besteht aus 10 bis 12 großen Einheiten und aus 15 bis 20 kleineren Kriegsschiffen, worunter sich auch der russische Kreuzer „Askold“ befindet. Das ganze Geschwader hat gegenüber der Stadt in einer Entfernung von vier Kilometer Aufstellung genommen. Die Abperrung des Hafens gegen den Ein- und Auslauf von Schiffen, sowie zum Schutze gegen Unterseebootangriffe ist außerordentlich scharf und wird sogar durch ein Drahtnetz bewirkt.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus London wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Reuter meldet aus Paris: Nach einer Athener Meldung sind Truppen der Verbündeten auf Mytilene gelandet.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Der Berichterstatter der „Boschischen Ztg.“ erfährt aus London, daß man in dortigen politischen Kreisen allgemein der Meinung sei, Griechenland lege Friedensstunde habe geschlossen. Der König halte es mit den Mittelmächten und fürchte den Krieg, weil ihm die Zukunft zu ungewiß erscheine, aber eine Regierung zu schaffen, die an der Seite des Bierverbandes in den Krieg ziehe, wäre gar nicht schwer.

Newyork. (Priv.-Tel.) Die amerikanische Regierung hat laut „Frankf. Ztg.“ die Fassung des deutschen Vorschlags über die rechtliche Zulässigkeit der Versenkung der „Lusitania“ abgelehnt, aber eine halbamtliche Note, welche die Regierung veröffentlicht, erklärt, daß die Erledigung dieser Frage für einen späteren Zeitpunkt verschoben wird. Deutschland erklärt sich bereit, Schadenersatz zu leisten.

Es brault ein Ruf.

301 Erzählung von Max Arendt-Denart.

Martin Wehrlein sah den Besucher im ersten Augenblick erstaunt an, als ob er ihn nicht verstände, dann aber legte eine leise Scham in ihm auf. So weit war es also gekommen, daß man ihn als Spion gebrauchen wollte. Und mit großem Blickschein rührte die Erkenntnis über ihn hin, daß er den Franzosen nur nachgelassen war, um eines Tages mit ihrer Hilfe seine Rache an Anton Ferschhammer zu nehmen. Und mit Feuerlettern brannten die Worte seines Todfeindes in seiner Seele: „Martin Wehrlein, bist doch ein schlechter Kerl.“ — Rein, sagte er sich selber, sein Haß gegen Anton Ferschhammer war gerecht, und jedes Mittel, dem Verhassten zu schaden, war recht, aber deshalb durfte er sich nicht zum Spion, zum Anheber erniedrigen. Was er mit dem Einddho abzunutzen hatte, das ging nur ihn und Anton Ferschhammer an, und niemand sollte da als dritter ein Werkzeug sein.

So mußte denn der Offizier ohne jeden Erfolg wieder in das Hohenindower Herrenhaus zurückkehren. Der Kriegsrat dort begnügte sich inzwischen mit dem Erlaß von Verfügungen, die der deutschen Herrschaft im Elsaß für immer ein Ende machen sollten.

In der blumenreichen Sprache, die man noch von dem ersten Napoleon für den Kriegsfall behalten zu haben scheint, nur daß sie den Uebergen nicht so wohl anieht als dem Niesen von Koriska, wurde darauf hingewiesen, daß jetzt endlich nach dreißig Jahren der Tag der Erlösung gekommen sei. Der rote Anschlag wurde an allen Mauerteden der vier Dörfer weitbin sichtbar angeklebt. Aber man beachtete ihn wenig. Nur war man erstaunt, daß die Elsäßer zu den französischen Fäden einbetreten wurden.

Niemand aber leistete dem Aute Folge. Es war, als ob die wehrfähigen Männer die Dörfer bereits verlassen hätten. Vier, fünf Tage gingen so dahin, und man merkte fast gar nicht, daß über Europa der gewalttätige Krieg hereingebrochen war, den es seit Jahrhunderten gesehen hatte, wenn es nicht überhaupt der gewalttätige aller Zeiten war.

Am letzten Tage änderte sich plötzlich das Bild. Aus den tiefen Verhauungen, die die Franzosen jenseits von Neuendorf, dort, wo sich der Höhenzug aus der Gemarkung Hohenindow hinabzieht in die weite Ebene, angelegt hatten, kam beim Morgenrauschen eine Kavalleriepatrouille angesprengt und machte ankündend eine wichtige Meldung. Das ganze Lager geriet darob in große Aufregung. Durch alle Dörfer klang der Alarm, und die Bewohner kamen ängstlich vor die Türen.

Sald wußte man, um was es sich handelte. Die Deutschen hatten sich am Rande der Ebene gesammelt und es hieß, sie hätten starke Artillerieabteilungen herangebracht, um die Franzosen wieder aus dem Elsaß zu werfen. —

Der Gemeindevorstand, der sich seit dem Einfall der Franzosen ungeheuer viel auf seine französische Abstammung zugute hielt, ging in den Dörfern mit einer Bekanntmachung umher, die folgenden Wortlaut hatte:

„Bewohner des Elsäß! Das siegreiche Frankreich, das die Deutschen, unter deren Anführerschaft ihr dreißigjähriges Jahre geschmachtet habt, zurückgeworfen hat, wird in diesen Tagen mit dem Gegner die Entscheidungsschlacht schlagen. Wir werden auch weiterhin siegreich bleiben und den Gegner in die weiten Vereiß ist die russische Armee im Anmarsch auf seine Hauptstadt. Ihr könnt also den Waffen Frankreichs trauen. Es wird sich vor allem darum handeln, daß ihr in diesen kommenden Tagen ruhiges Blut bewahrt,

daß ihr nie vergeht, wie sehr Frankreich euch liebt, und daß es das ungeheure Opfer dieses Krieges mit einem grausamen Gegner nur auf sich genommen hat, um euch aus seiner Anrechtlichkeit zu erlösen. Bewohner des Elsäß! Frankreich, das ruhmreiche, zählt auf euch. Eure Liebe und Treue und unsere Waffen werden den Sieg erleuchten helfen, der euch für immer die ersehnte Freiheit bringen soll.“

Martin Wehrlein las den Anschlag an seinem Hause mehrmals. Er glaubte nicht recht an all' das, was da aus dem geduldrigen Papier stand. Er erinnerte sich noch sehr gut, daß sein Vater, der den Krieg 1870/71 mitgemacht hatte, sehr häufig von der allgemeinen Freude im Elsäß gesprochen hatte, die sich kundgab, als es unter deutsche Verwaltung kam, wenn man wußte sehr wohl, daß Frankreich sich um die Grenzprovinzen fast nie gekümmert hatte. Sie waren ihm eigentlich erst lieb geworden nach dem Frankfurter Frieden.

Und mit dem Buchwaldbauern waren viele der Meinung, daß die Ausföhrungen der französischen Machthaber eitel Trug seien, denn man kannte doch schließlich das deutsche Heer. Es war wohl schlechthin unmöglich, daß dieses Heer den Feind in so wenigen Tagen nach der Hauptstadt kommen ließ, wenn er überhaupt dahin kam.

Von Gradow her erscholl Plüsch, die Truppen rückten an, um die Borspöcken hinter Neuendorf zu verstärken. Die Leute machten ernste Gesichter; denn sie wußten wohl, daß jetzt der Siegesmarsch, der sie im ersten Anlauf über die Vogesenpässe hinter sich geführt hatte, auf den erneuerten Widerstand stoßen würde. Sie sangen gleichwohl die Parzellale und Spottliedert auf Deutschland. Plötzlich ging ein Aufhören durch ihre Reihen.

Bekehrung

des stellv. Generalkon-

Verbot des Hanf-

Ausgeschlossen von

vergl. Titel III der Gew-

Das Freilieten u

Bestellungen auf Waren

Waren oder gewerbliche

angehörige oder an gefol-

find. (Gedenkblätter

rungen usw.)

Zu widerhandlungen

keine höhere Freiheitsstr

über den Belagerungsst

bestraft.

Stuttgart, den 13

D

R. C.

Regelun

Mehl und Brot da

1 Gemäß §§ 47

28. Juni 1915 (Reichs

vom 15. Januar 191

änderung der oberamtl.

(Engländer Nr. 155) für

mit Wirkung vom 1. Fe

1. Jeder Verjörg

beobachtung gehörige P

(zu vergl. Ziffer 1 der

Nr. 203) ist bis auf

Mehl täglich ober de

2 a) Eine Mehl

Marken, und zwar 2

Weizenanzugmehl, ode

zum Bezug von je 7

Kleimbrot und 3 Mark

mehl oder 1100 Gram

31 Tagen (für März

die zweite Hälfte des

fortan weitere 3 Mark

mehl oder 100 Gram

Bezugsmarken für

Bezug von Brotmehl

100 Gramm Kleimbrot

von 1100 Gramm bez

b) Auf Grund ei

Portionen an Stelle ei

95 Marken ausgegeben

je 75 Gramm Weizen

von je 75 Gramm

berechtigten.

Die auf 75 Gram

tigen bei genügender

Weizenmehl und Weiz

Es br

311 Erzählung von

Auf der Ebene vo

einander der Donne

der Artilleriefamli

waren erkrankt alle

Dörfern auf die Straf

Die Männer stan

denn sie haben in

klaren Blauer Krie

denn sie merkten jeht

ernst der Krieg war

Mobilisierungstage

konnten, weil Jubel

weil ein seltsamer G

weil die Luft am Ur

au: die eigene Kra

das bedrängte deutsc

befehrte, die sich lo

Weib, Kind und i

dem Felde der Ötre

der Heimaterde zu be

So hatten es die

gegeben, da immer v

die Dörfer Scharen

hinan nach Straßbu

Stuttgart, um dem W

Als der Einfall de

letzten Militärpflicht

willige in wenietaen

Und alle jubelten, u

die Dabeiliebende

Kampf um Tod und

es sich darum hande

Abnung auszurufen,

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Verbot des Hausierhandels mit Krieger-Andenken.

Ausgeschlossen vom Gewerbebetrieb im Umherziehen (zu vergl. Titel III der Gewerbeordnung) sind:

Das Feilbieten von Waren, sowie das Auffuchen von Bestellungen auf Waren oder gewerbliche Leistungen, wenn die Waren oder gewerblichen Leistungen dem Gedenken an Heeresangehörige oder an gefallene Kriegsteilnehmer zu dienen bestimmt sind. (Gedenkblätter, Umrahmungen, Photographievergrößerungen usw.)

Zu widerhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, gemäß § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Stuttgart, den 13. Januar 1916.

Der stellv. kommandierende General v. Marchtaler.

R. Oberamt Neuenbürg.

Regelung des Verbrauchs von Mehl und Brot durch die Versorgungsberechtigten.

1. Gemäß §§ 47 ff. der Brotgetreide-Berordnung vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 363) und der Min.-Verf. vom 15. Januar 1916 (Staatsanz. Nr. 12) wird unter Abänderung der oberamtl. Bekanntmachung vom 25. Septbr. 1915 (Engländer Nr. 155) für den Kommunalverbandsbezirk Neuenbürg mit Wirkung vom 1. Februar 1916 an das Folgende angeordnet:

1. Jeder Versorgungsberechtigte, d. h. jede zur Zivilbevölkerung gehörige Person mit Ausnahme der Selbstverfänger, (zu vergl. Ziffer 1 der Min.-Verf. v. 28. August 1915, Staatsanz. Nr. 203) ist bis auf weiteres zum Bezug von 175 Gramm Mehl täglich oder der entsprechenden Menge Brot berechtigt.

2. a) Eine Mehl- und Brotkarte enthält 8 abtrennbare Marken, und zwar 2 Marken zum Bezug von je 75 Gramm Weizenanflugmehl oder 100 Gramm Kleinbrot, 3 Marken zum Bezug von je 75 Gramm Brotmehl oder 100 Gramm Kleinbrot und 3 Marken zum Bezug von je 750 Gramm Brotmehl oder 1100 Gramm Hausbrot. In den Monaten mit 31 Tagen (für März 1916 f. unter Ziffer III) erhalten die für die zweite Hälfte des Monats auszugebenden Mehl- und Brotkarten weitere 3 Marken zum Bezug von je 75 Gramm Brotmehl oder 100 Gramm Kleinbrot.

Bezugsmarken für Weizenanflugmehl berechtigen auch zum Bezug von Brotmehl. Für 10 auf je 75 Gramm Mehl oder 100 Gramm Kleinbrot lautende Marken kann auch ein Hausbrot von 1100 Gramm bezogen werden.

b) Auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses wird für einzelne Personen an Stelle einer Mehl- und Brotkarte eine Karte mit 35 Marken ausgegeben, von denen 5 Marken zum Bezug von je 75 Gramm Weizenanflugmehl und 30 Marken zum Bezug von je 75 Gramm Brotmehl oder 100 Gramm Kleinbrot berechtigen.

Die auf 75 Gramm Brotmehl lautenden Marken berechtigen bei genügendem Vorrat in erster Linie zum Bezug von Weizenmehl und Weizenkleinbrot.

II. Eine tägliche Zulage von 25 Gramm Mehl für sich und ihre Haushaltungsmitglieder erhalten auf Antrag, wie seither, Bezugsberechtigte mit einem jährlichen Arbeitseinkommen bis zu 2500 M., einschließlich der körperlich schwer Arbeitenden. Bezieht ein Bezugsberechtigter Mehl- und Brotmarken auch für Kinder unter 4 Jahren, so ist das Bedürfnis für die Zulage besonders zu prüfen. Schwerarbeiter erhalten die Zulage auch dann, wenn ihr jährliches Arbeitseinkommen 2500 M. übersteigt. Die Zulage wird gewährt durch Zulagemarken über je 375 Gramm Brotmehl oder 550 Gramm Hausbrot für je einen Halbmonat. Die Zulagemarken sind zu Karten von je 9 Stück zusammengefügt, müssen also bei der Ausgabe durch die Kartenabgabestelle einzeln abgetrennt werden. Zu den Versorgungsberechtigten gehören die Selbstverfänger nicht; diese erhalten daher keine Zulagemarken.

III. Da der Februar diesmal 29 Tage, der März aber 31 Tage hat, werden die

Februar-Brotmarken die Zeit vom 1. Februar bis 1. März einschließlich, die

März-Brotmarken die Zeit vom 2. März bis 31. März einschließl. also je 30 Tage umfassen.

Den 20. Jan. 1916.

Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Ausfuhr von Großvieh.

Die Landwirte werden hiemit davor gewarnt, Großvieh an Händler zur Ablieferung nach außermärtembergischen Orten zu verkaufen und abzugeben, da der für die Ausfuhr notwendige Verkaufsschein von der Württ. Fleischverorgungsstelle nach deren Mitteilung in den nächsten Tagen regelmäßig nicht erteilt werden kann.

Den 20. Jan. 1916.

Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Die Maul- und Klauenseuche

in Engelsbrand ist erloschen und ist damit der Bezirk wieder seuchenfrei. Die am 19. November v. J. erlassenen Schutzmaßnahmen werden hiemit aufgehoben.

In den 15 km-Umkreis um den Seuchenort Simmozheim, O. Calw, fallen von hiesigen Bezirk noch die Gemeinden: Weinberg, Biefelsberg, Grunbach, Kapfenhardt, Langenbrand, Malsenbach mit Zainen, Oberlengenhardt, Salmbach, Schönberg, Schwarzenberg, Unterlengenhardt. Für diese Gemeinden gelten die Schutzmaßnahmen des § 192 der Min. Verfügung vom 11. Juli 1912 (Reg. Bl. S. 293) weiter.

Die Schultheißenämter dieser Gemeinden wollen für die Einhaltung dieser Vorschriften, insbesondere des Verbots des Hausierhandels mit Klauenvieh, Sorge tragen.

Den 19. Januar 1916.

Amtmann Häfeler.

Packheu

zu kaufen gesucht.

G'br. Hoffmann, Pforzheim
Altstädter Kirchenweg 26.

R. Forstamt Neuenbürg.

Stangen- und Brennholz-Verkauf

am Dienstag den 25. Januar, nachmittags 2 Uhr,

im „Löwen“ in Neusatz auf Staatswald Holzberg, Hundloch, Hirschttrieb, Hub und Hagelwald; **Bauslangen:** 70 Ib, 410 II., 315 III. Kl.

Taglangen: 15 L, 540 II., 1345 III. Kl.

Hopsenlangen: 1505 I., 2025 II., 225 III., 700 IV., 790 V. Kl.

Rebsteden: 650 L, 190 II. Kl.

Bohnensteden: 65 Stck.

Brennholz: 57 Nm. buch. und 148 Nadelholz-Anbruch.

Los-Verzeichnisse unentgeltlich durchs Forstamt.

R. Forstamt Meistern.

Nadelstammholz-Verkauf auf dem Stock

im schriftlichen Aufreiß am Samstag den 29. Januar, vormittags 10 Uhr,

im Rathaus in Wildbad auf Staatswald Abt. 19, 20 und 21 Hint., Mittl. und Vord. Rauberberg:

313 Tannen, geschätzt zu Fm.: 330 L, 230 II., 118 III., 74 IV.—VI. Kl. mit dem dazu gehörigen Sägholz.

Schriftliche Angebote wollen bis spätestens Samstag, 29. Jan., vorm. 1/10 Uhr, beim Forstamt eingereicht werden. Losverzeichnisse unentgeltlich von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart, Militärstraße 15.

Eine eingeklagte

Sorderung

in Höhe von 514 M., die mir gegen einen Pferdehändler (z. Zt. auf dem Pferdehandel in Karlsruhe) zusteht, habe ich, um mit diesem Manne nicht vor Gericht herumziehen zu müssen, sofort billig zu verkaufen.

Offerten an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Es braut ein Ruf.

81) Erzählung von Mag. Brendi-Denart.

Aus der Ebene von Neudorf rollte kurz hinter einander der Donner von Geschützen. Dort hatte der Artilleriekampf begonnen. Beim ersten Schuß waren erstickt alle Einwohner der Dörfer aus ihren Häusern auf die Straße geeilt.

Die Männer standen da mit hinstieren Stirnen, denn sie sahen ihre Lebensarbeit durch den schrecklichen Bürgerkrieg bedroht, die Frauen weinten, denn sie merkten jetzt zum ersten Male, wie bitter ernst der Krieg war, dessen ganze Wahrheit die Mobilisationspläne in den Dörfern nicht zeigen konnten, weil Jubel aus den jungen Kehlen schallte, weil ein seltsamer Glanz die jungen Augen verklärte, weil die Lust am Unbekannten und das Vertrauen auf die eigene Kraft und das heisse Fühlen für das bedrängte deutsche Land die jungen Menschen befeuerte. Die sich lachenden Munde von Mutter, Weib, Kind und Braut verabschiedeten, um auf dem Felde der Ehre mit ihrem Blute den Bund mit der Heimat zu besiegeln.

So hatten es die Alten in den ersten Tagen gesehen, da immer wieder und immer wieder durch die Dörfer Scharen von jungen Menschen zogen, hinaus nach Straßburg und Metz, nach Kolmar und Stuttgart, um dem Rufe der Fahne zu folgen.

Als der Einfall der Franzosen erfolgte, waren die letzten Militärpflichtigen und etwa 70000 Freiwillige in wenigen Stunden nach Norden gefahren. Und alle jubelten, und alle sangen und begrüßten die Dahmbleibenden nicht, als ob es in den Kampf um Tod und Leben ginge, sondern als ob es sich darum handelte, zu einer großen friedlichen Übung auszurücken, deren Dauer man vorher kennt,

und von der man sicher hell und gesund zurückkehrt.

An diesem Augustmorgen sahen die Bewohner der vier Dörfer das wahre Anlich des Krieges. Und wie mit einem Hauberchlage lehrte der Krieg auch das wahre Anlich der Menschen zum Licht.

Der Buchwaldbauer war in die gute Stube getreten, nachdem er den Anschlag gelesen hatte, den der Gemeindediener nach der Verlesung an sein Haus geklebt hatte und sprach um erstenmal seit langer Zeit lieb und ruhig mit seiner Frau.

„Alte,“ sagte er und sie sah ihn erkannt an, weil sie an diese vertrauliche Anrede schon seit Jahren nicht mehr gewöhnt war, „es scheint, als ob eine neue Zeit für uns alle hereinbricht, denn was du da draußen lebst noch in weiter Entfernung hörst, das sind die Sendboten des unerbittlichen Neuen, was nun über uns kommen wird. Was meinst du, wollen wir unsere bewegliche Habe einpacken und hinüberziehen ins badische Land, oder willst mit hier ansässigen und arbeiten helfen, damit wir was Nützliches schaffen für Freund und Feind, wenn sie unierer in Rot bedürfen.“

Die Bäuerin sah ihn lange an, als müßte sie sich erst an den Mann, der so ganz anders war, als sie ihn in den letzten Jahren kannte, gewöhnen.

„Rein, Alte,“ sagte sie endlich, „weg von hier mücht ich nicht. Sieh, unsere Kinder sind beide hinausgezogen, jedes seine vorgesehene Pflicht zu erfüllen. Sie müssen den Hof finden, wenn sie heimkehren, und wenn es auch nur die Trümmer wären, auf denen wir unsern Tisch neu aufbauen müssen. Sie sind beide jung und können's getrost mit unsrer Hilfe wagen.“

Er reichte ihr die Hand und setzte sich neben sie.

„Was bist du, Alte?“

Sie besprachen noch mancherlei miteinander.

wie sie es mit dem Ader halten wollten, wenn der Krieg sich weiter und in andere Gegenden zog, wie sie das Vieh in den nächsten Tagen in Sicherheit bringen wollten; und endlich, wie sie es halten wollten, wenn der Kampf, wie zu befürchten war, in die Dörfer getragen werden sollte. Sie waren einig geworden, wie sie es seit undenklich langer Zeit nicht gewesen waren.

Widlich löste ein langgezogenes Trompetensignal in die Stille, die nur ab und zu durch den ferneren Donner der Geschütze unterbrochen worden war. Der Bauer trat ans Fenster. Mit einem glücklichen Lächeln wandte er sich um:

„Sie können vorne die Stellung nicht halten, Patrouillen reiten nach Hohenindow, um das Oberkommando um Verstärkung zu ersuchen, oder aber sie sind bereits daran, die Stellungen am Gang von Neudorf zu räumen.“

Martin Wehrin hatte recht vermutet, französische Reiter hatten bei einem Ortungseritt gegen die deutsche Artillerie ungeheure Verluste gehabt, aber immerhin einen Überblick über die Stärke des Gegners gewonnen. Die Reiter, die nun wie die wilde Jagd durch die Dörfer ritten, sollten in der Tat Verstärkungen requirieren und zugleich Meldung über den Stand des Gezecks machen.

Wenige Minuten, nachdem die Reiterreiter auf dem Berrenfels von Hohenindow eingetroffen waren, brach der gesamte Stab auf, und etwa eine halbe Stunde danach kamen bereits ansehnliche Truppenschübe durch die Dörfer, die über Hann ins Vohg geworden worden waren. Der Bormarsch gegen Mülhausen von Belfort aus sollte unter allen Umständen durchgeleitet werden, denn er war gedacht als Ergänzung eines Vorstoßes gegen Straßburg und eines dritten über Raubexge nach Koblenz und Köln.

(Fortsetzung folgt.)



Bezirksgetreidestelle Neuenbürg. Futtermittel-Angebot.

- Es werden angeboten:
1. Weizen- und Roggenkleie, Preis 9 Mk. pro Ztr.
 2. Reipsluchen „ 18 Mk. pro Ztr.
 3. Häckselmaße für Pferde und Rindvieh „ 8 Mk. 90 Pfg. pro Ztr.

Bestellungen auf diese Futtermittel können nur bei den Ortsvorstehern gemacht werden. Anspruch auf Futtermittel haben nur die Selbstverbraucher. Wiederverkäufer sind ausgeschlossen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, das Angebot bekannt machen zu lassen, die Bestellungen entgegenzunehmen und zu verzeichnen und das Bestellerverzeichnis längstens bis 26. Januar d. J. hierher einzureichen. Später einkaufende Bestellungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Den 20. Januar 1916.

Bezirksgetreidestelle.
Kähler.

Gemeinde Birkenfeld.

Stammholz-Verkauf

am Donnerstag den 27. Januar d. J.,
nachmittags 2 1/2 Uhr,

im schriftlichen Aufsteig aus den Abt. 20, 21 Vorderer und Hinterer Acker Hau:

243 Stück mit 230 Jm. Tannen-Stammholz,

aus den Abt. 3 Oberes Erlach und 4 Steinhäule:

196 Stück mit 175 Jm. Fichten-Stammholz.

Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose, in ganzen Prozenten der Taxpreise ausgedrückt, wollen unterschrieben und verschlossen bis zu obiger Stunde hier eingereicht werden. Normal und Ausschuss sind zu 100% der Taxpreise angeschlagen.

Den 19. Januar 1916.

Schultheiß Holzschuh.

Ein Wort zur Frauenspende „Frauendank“.

Unsre Zeit stellt an den Opferinn immer neue Anforderungen. „Lasset uns Gutes tun und nicht müde werden.“ heißt es heute mehr wie je. Daß die meisten das Herz auf dem rechten Fleck haben, das zeigt das Ergebnis der verschiedenen Sammlungen auch in letzter Zeit. Trotz der vielen Verpflichtungen eines jeden, klopfte man fast nie vergeblich an, wenn es galt, einer guten Sache zu dienen, sei es bei den Weihnachtsbescherungen für die Krieger draußen, in den Lazaretten und in den Kriegerfamilien oder bei der Unterstützung Hilfsbedürftiger. So wollen wir auch ferner halten, um unsre große Zeit im rechten Sinn zu erfassen. Unsre Entel sollens noch rühmen, wie 1914/15/16 in hohem Opferinn erlebt wurde, wie wir Zeitigen bewundernd der Zeit vor 100 Jahren gedenken. Wir Dahingeblichenen und Geschächten können ja durch nichts besser unsre Dankbarkeit für die draußen Kämpfenden und sich Opfern beweisen, als dadurch, daß wir mitsorgen, all die Kriegesnot zu lindern. An alle deutsche, deutschgesinnte Frauen geht die Bitte:

Helft, daß die Kriegsspende „Deutscher Frauendank 1915“ ein würdiger und großer Ausdruck des Dankgefühls für unsre Truppen werden!

Helft, daß wir die Sorge unsrer Kämpfer draußen an den Fronten erleichtern, indem wir ihnen die Sicherheit geben, daß alle deutsche Frauen sich vereinigt haben, um Not und Leid von ihren Lieben fernzuhalten!

Helft, daß für Tausende trauernder Mütter und Gattinnen unsre Kriegsspende „Deutscher Frauendank 1915“ ein starker Beweis schwehertlicher Gesinnung werde und ihnen zeige, wie wir ihr Leid mitempfunden und ihre dem Vaterland gebrachten Opfer zu würdigen wissen.

In verschiedenen hiesigen Geschäften (Hagmayer zum „Schwanen“, Neef'sche Buchhandlung, Meißel, Kaufmann, Pfister, Kaufmann, Kall, Kaufmann) werden Sammelbüchsen aufgestellt, in welche größere und kleinere Beiträge fließen können. Zur Empfangnahme von Spenden ist die Vertreterin Frau Bezirkschulinspektor Baumann gerne bereit.

Neuenbürg.

Habe eine schöne
**2 und 3 Zimmer-
Wohnung**

zu vermieten.

Ernst Schner jun.

Einige

Arbeiter

für sofort gesucht. Beschäftigung
dauernd und gut bezahlt.

Papierfabrik Wildbad.

Schömburg, 19. Januar 1916.

Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem schweren, unersetzlichen Verluste unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders

Georg Oehlschläger

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte von nah und fern, insbesondere für die Ehrung von seiten des Gesang- und Turnvereins, sowie für den erhebenden Gesang des Schülerchors und all die vielen Kranzspenden sprechen wir hiemit unsern tiefgefühlten, herzlichen Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Birkenfeld, den 18. Januar 1916.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise warmer Teilnahme, welche wir über die Dauer der Krankheit und anlässlich des Todes unseres lieben, unvergesslichen Bruders, Schwagers und Onkels

Eugen Abraham Oehlschläger

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eine silberne Uhr

samt Kette wurde auf dem Wege von Salmbach nach Schwarzenberg gefunden.

Abzuholen gegen Einrückungsgebühr bei Friedrich Vertisch, Igelsloch.

Aerit

empfehlen als vortreffliches
Hustenmittel

**Kaiser' Brust-
Caramellen**

mit den „3 Tannen“

Millionen

gewonnen
für ergr.

Husten

Heijerteil, Verschleimung,
Katarch, Schmerzendes
Hals, Keuchhusten, Ion,
Vorbeugung gegen Erkäl-
tungen, daher hochwillkommen
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten u. Tri-
baten verbürgen den höchsten
Erfolg.

Palet 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kriegspfad, 15 Pfg., kein Porto.
Zu haben in Apotheken, sowie
bei: H. H. F. u. W. H. K. in
Neuenbürg; Apotheke
Tränker und W. H. K. in
Herrenau; Dr. W. H. K. in
W. H. K. in Salmbach;
Joh. Paris und Albert Steg-
maier in Igelsloch; Emil W. H. K.
in Langenbrand.

Birkenfeld.

Eine bereits noch neue, wenig
gebrauchte

Futterschneidmaschine

hat zu verkaufen

Frau Friedrich Heinkelmann.

Solange Vorrat

10% Rabatt

auf sämtliche

Früchte- und

Gemüse-

Konjerven

Preisliste gerne zu

Diensten.

Pfannkuch & Co.

Neuenbürg, Telef. 70.

NB. Bis auf weiteres

8 Uhr-Ladenschluß.

Neue Zwiebeln

Pfd. 15 Pfg.

Gelbe Rüben

Pfd. 8 Pfg.

sowie frische

Siedeier

Stück 22 Pfg.

Pfannkuch & Co.

Neuenbürg :: Tel. 70.

Wobinet
TABLETTEN

Schützen unsere Krieger
vor Erkältungen. Sie
lösen den Durst; sie er-
frischen auf dem Marsche.
Sendet Robert-Tablet-
ten an die Front als

Leinbuzorbu

Feldpostbriefe
mit Robert-Tabletten lösen in
allen Apotheken und Drogerien
Tel. 2. - oder Tel. 1.-

Reichhaltiges Lager in
sämtlichen

Fleisch-Konjerven

und

Marmeladen in
Dosen
fürs Feld.

Pfannkuch & Co.
Neuenbürg Telef. 70.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50.;
im sonstigen inländisch-
Verkehr M. 1.60.;
hiesig 30 Pf. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
ämter und Postboten an
in Neuenbürg die Zustellung
jedenfalls entgegen.

№ 18.

Telegramm des
an dem

(WB.) Den 2

Großes Hauptquartier

Westliche An

Keine besondere

Westliche An

Auf der Front

torysk wurden Be

teilungen leicht abg

Balkan-Krieg

Nichts Neues.

Der deutsche Ne
in seinen Beratungen
er zumal auch in d
Belagerungszustandes
Milderung und Be
wader eintrat und d
schlußfassung am
Reichstag hat sich d
damit dann die not
vorlagen nach gehörig
können.

Man hat im N
wieder in die Ferien
Breiten über die Na
gar über das Jensei
nicht herabgelomme
jeder dem Reichstag
großen Lebe, das
unsrer Truppen w
Auch der Kaiser hat
schon wieder Beran
gegen unser unübert
Borten auszubrück
wieder unter dem
Beranstellungen zu
tag verzichtet und a
drängt, bei dieser
feiner zu gedenken,
dem edlen Drange
Unterstützung der
Kreuzes Folge geb
dieser Appell auch
tiges Echo findet u
Mittel erlauben, die
Hände in Bewegung
Reichstag aufrichtig
mächtige Stellungnah
in dem Baralong
Ermordung einer w
mannschaft. Diese
Regierung haben d
manitätsbegehrei A
lich traurigen Krön
gutheißt, wenn es n
das ganz Europa
samt den Neutralen
läßt, das diesen
fogar bloß mit dem
Am Schicksal Grie
weiter gar nichts w
und das jetzt noch
die seeräuberischen
spürt, ist das auf
lands Führung und
land vergewaltigt,